

Umfrage zu Isoflurannarkosegeräten im Praxiseinsatz

Erste praktische Erfahrungen mit den Geräten

Viele deutsche Saugferkel werden seit Jahresbeginn von sachkundigen Schweinehaltern unter Isoflurannarkose kastriert. Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) hatte 2020 die Anschaffung von etwa 2.700 Narkosegeräten, die von der DLG geprüft und zertifiziert sind, finanziell unterstützt.

Die DLG und ihre DLG-Prüfungskommission für Isoflurannarkosegeräte beobachten nun den Einsatz der zertifizierten Geräte und die Situation in den Betrieben kontinuierlich und stehen mit den Herstellern in Kontakt. Ziel dabei ist es, eventuelle Schwachstellen der Geräte im Einsatz zu erkennen und im Konsens zwischen Herstellern und Betrieben zu beseitigen. In den DLG-Prüfungen konnten schließlich nur wenige Testgeräte als Stichprobe in Labor und Praxisversuch untersucht werden.

Um einen noch umfassenderen Überblick über die Situation in den Betrieben zu erhalten und gegebenenfalls weiteren Handlungsbedarf abzuleiten, hat die DLG-Prüfungskommission eine Umfrage (umfrageonline.com/s/isofluranmonitoring2021) erarbeitet. Alle Ferkelerzeuger, die mithil-



fen der Isoflurannarkose kastrieren, werden gebeten, sich zu beteiligen und die Bemühungen zu unterstüt-



Im Lehr- und Versuchszentrum der Kammer in Futterkamp wurden bereits zahlreiche Sachkundelehrgänge zur Kastration unter Narkose durchgeführt.

Foto: Isa-Maria Kuhn

zen, die Narkosegeräte für den Einsatz unter den robusten Praxisbedingungen weiter zu optimieren.

Grundsätzlich haben sich viele Betriebe mittlerweile mit der Kastration unter Isoflurannarkose gut arrangiert und äußern sich entsprechend positiv. Besonders die nunmehr herrschende Ruhe im Abferkelabteil und damit für die Tiere entsprechend stressfreie Situation während der Kastration wird auch von den Anwendern als sehr angenehm empfunden. Voraussetzungen dafür, dass sich das Verfahren in der Praxis bewährt, sind allerdings eine sichere Funktion der eingesetzten Narkosegeräte und ein sachgerechter Umgang damit.

Da sehr viele Geräte in sehr kurzer Zeit in den Markt beziehungsweise in die Betriebe gebracht werden mussten, ist es möglich, dass die Qualitätskontrolle hin und wieder etwas zu kurz kam und

an manchen Geräten in der Praxis Fehlfunktionen zu beobachten sind. Nicht immer haben diese eine technische Ursache: Wie oft bei einer neuen Technik können Fehler auch dem Anwender passieren. In den vergangenen Wintermonaten führten zum Beispiel nicht oder kaum vorgewärmte Geräte, insbesondere solche ohne Zusatzheizung, immer wieder zu Problemen bei der Narkosetiefe. Isofluran wird von kalter Luft schlecht aufgenommen, sodass die an den Narkosestationen dosierte Menge für die Ferkel gegebenenfalls nicht ausreicht. Die Informationen in den Betriebsanleitungen der Geräte helfen, manche Fehler zu vermeiden. Belastend für Tier und Mensch wird es, wenn ein Narkosegerät immer wieder in seiner Funktion beeinträchtigt ist, ohne dass ein Anwenderfehler ersichtlich ist. Ein schneller und regelmäßiger Kontakt zum Service des Herstellers hilft, gemeinsam eine Lösung zu finden. So können zum Beispiel nicht korrekt eingestellte oder auch mangelbehaftete Verdampfer nur von den Servicetechnikern durch Messungen erkannt und beseitigt werden.

Mehr zum Thema Schweinehaltung auf Seite 42 in der Rubrik Schweine aktuell. pm/DLG

Berechnungen zur Ad-libitum-Tränke

Restriktiver tränken ist im Endeffekt teurer

In Rinder aktuell in der Ausgabe 20 auf S. 29/30 ging es um die Ad-libitum-Tränke und die gesundheitlichen Auswirkungen auf die Kälber. Im Folgenden wird sie noch einmal wirtschaftlich unter die Lupe genommen.

Man betrachtet zunächst einmal nur den ersten Gewichtsabschnitt, beginnend bei einem Geburtsgewicht von 40 kg bis zu einem Gewicht von 100 kg und kalkuliert auf Basis der Energiebedarfsnormen der Gesellschaft für Ernährungsphysiologie (GfE) die Futterkosten. In der ersten Lebenswoche werden noch keine Kosten für die Milchtränke angesetzt, da davon auszugehen ist, dass in beiden Gruppen ausreichend Biestmilch zur Verfügung steht. Für die zweite und dritte Woche geht man von einer durchschnittlichen Tagesmenge von 6 l Vollmilch bei

restriktiv getränkten Kälbern und von 10 l in der Ad-libitum-Variante aus. Die täglichen Zunahmen würden in diesem Abschnitt bei 500 g beziehungsweise 1.000 g liegen, in der anschließenden Abtränkperiode bei 800 g beziehungsweise 900 g. Wird der Liter Milch mit 35 ct angesetzt, entstehen Tränkekosten von 90 € beziehungsweise 140 € pro Tier. Steht zusätzliche nicht ablieferungsfähige, aber zum Vertränken geeignete Milch zur Verfügung, können diese Kosten gesenkt werden. Die Kosten für Kraftfutter lägen bei den restriktiv getränkten Kälbern bei zirka 40 €, bei den ad libitum getränkten bei etwa 20 €. Das bedeutet, dass die in diesem Beispiel angesetzten Futterkosten etwa 130 € beziehungsweise 160 € betragen, eine Differenz von zunächst 30 € zugunsten der restriktiv getränkten Kälber. Allerdings erreichen

die ad libitum getränkten Kälber das Gewicht von 100 kg bereits nach 66, die restriktiv getränkten erst nach 83 Tagen. Das entspricht einer Differenz von 17 Tagen. Hierdurch würden sich die Haltungskosten für die restriktiv getränkten Kälber entsprechend erhöhen. Hinzu kommt eine bessere Vitalität der ad libitum getränkten Kälber. Messungen der Futteraufnahme und der 305-Tage-Leistung bei 114 Erst- und Zweitlaktationen von vormals restriktiv und ad libitum getränkten Kälbern haben in der Milchviehherde im Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp eine signifikant um 1,7 kg höhere Futteraufnahme (FS) und eine um 405 l höhere Milchleistung für die in den ersten Lebenswochen ad libitum getränkten Tiere ergeben.

Dr. Hans-Jürgen Kunz
Christian-Albrechts-Universität
zu Kiel



Die Kälber können Nährstoff- und Energiebedarf in den ersten Lebenswochen nur über die Milch decken.

Foto: Isa-Maria Kuhn



Der Markt für Körnermais verzeichnet seit Jahresbeginn Rekorde und treibt damit die Getreidepreise an.

Foto: Isa-Maria Kuhn

Steigender Bedarf an Körnermais

Enge Marktlage treibt Kurse an

In Schleswig-Holstein erschweren Kälte und Nässe die Aussaat von Mais. Noch immer gibt es Flächen im Land, die bisher nicht bestellt werden konnten. Zwar wird der überwiegende Teil als ganze Pflanze für Silage geerntet werden, doch es lohnt sich ein Blick auf den Markt für Körnermais. Dieser schreibt seit Beginn des Jahres Rekorde und treibt nicht zuletzt die Getreidepreise an.

Seit 2017 übersteigt der Verbrauch an Mais die weltweite Erzeugung, die Vorräte werden sukzessive abgebaut. In diesem Jahr

ist die Spanne besonders groß, die Lagerendbestände sollen laut Internationalem Getreiderat etwa 31 Mio. t unter denen des Vorjahres liegen. Im kommenden Jahr soll sich der Spalt jedoch verkleinern – sofern die Weltproduktion die Prognose von plus 60 Mio. t gegenüber dem Vorjahr tatsächlich erreicht. In dem Land der weltweit größten Maisproduktion, den USA, wurde zwar auf einer rekordgroßen Fläche Mais ausgesät, doch aktuell bedroht eine Kaltfront die jungen Pflanzen. Die zweitgrößte Maisernte der Welt findet in China statt, doch diese Ware steht dem Weltmarkt

nicht zur Verfügung. Auch in Brasilien herrschten erschwerte Aussaatbedingungen: Nachdem starke Regenfälle die Ernte von Sojabohnen verzögert hatten, kam auch der sogenannte zweite Mais später in den Boden. Dennoch sollen die zu erntenden Mengen in den genannten Ländern sowie in Argentinien und der Ukraine größer ausfallen als im Vorjahr. Die Käuferseite auf dem Maismarkt muss derzeit tief in die Tasche greifen. Das Preisniveau liegt rund 70 % über dem des Vorjahres. An den Terminmärkten wurde im Mai buchstäblich die Skala gesprengt, im Maximum no-

tierte Mais in Chicago bei 235 €/t. Diesen Kurs konnten auch Erzeuger in Deutschland Ende Mai erzielen. Die deutsche Maisernte wird voraussichtlich hinter dem Vorjahresergebnis zurückbleiben. Laut Deutschem Raiffeisenverband wird mit einem Rückgang der Produktion um 5,4 % gerechnet. In Schleswig-Holstein wurden zuletzt rund 1.400 ha Körnermais angebaut, inklusive Corn-Cob-Mix (CCM). Einen Blick auf den Markt zur bevorstehenden Getreide- und Rapsenernte finden Sie ab Seite 28 in dieser Ausgabe.

Caroline Hertell
Landwirtschaftskammer



Hier auf den Bildern ist ein Bienenschwarm eines Imkers in Angeln zu sehen.
Foto: Maria Hoeck

Nach dem kalten Frühjahr bringen die ersten sommerlichen Tage auch die Insektenwelt in Schwung. In der Bienenhaltung zeigt sich jetzt, wie gut der Imker die Schwarmkontrolle durchgeführt hat. Trotz der Kontrollen kann es vorkommen, dass eine neue Königin schlüpft und die Macht im Bienenstock übernimmt. Dann macht sich die alte Königin mit einem Teil des Staates auf den Weg und sucht sich eine neue Bleibe. Dieses Schwärmen ist zwar ein beeindruckendes Naturschauspiel, kann jedoch zu Problemen führen, wenn sich der neue Staat an einer falschen Stelle einnisten möchte. An Plätzen wie in Zwischenwänden oder unter dem Dach sind sie für den Imker oft nicht zu erreichen. Die betroffenen Bewohner sind dann manchmal nicht sehr erfreut über die neuen Untermieter.

Karsten Hoeck
Landwirtschaftskammer

Seltener Anblick

Bienen auf Tour



Die Bienentraube im Baum ist der Teil eines Schwarmes. Der andere Teil ist bereits in eine neue Bleibe unter dem First eines Hauses in der Nachbarschaft vorausgeflogen.
Foto: Mathias Norden